

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Frau Krieger und der Fraktion
DIE GRÜNEN
— Drucksache 11/3446 —

Zusammenhang von Kinderzahl und Lebenseinstellung

*Der Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit
hat mit Schreiben vom 6. Dezember 1988 die Kleine Anfrage
namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:*

1. Ist die Bundesregierung der Auffassung, daß Paare ohne Kinder eine pessimistische Lebenseinstellung haben?
Wenn ja, wie begründet sie dies?

Nein. Die Gründe, aus denen Ehepaare keine oder mehr oder weniger Kinder haben, sind sehr unterschiedlich. Wenn sich aber mehr Paare als früher ihre Kinderwünsche erfüllen, wird damit gleichwohl insgesamt gesehen eine optimistische Lebenseinstellung sichtbar.

2. Geht die Bundesregierung davon aus, daß die Anzahl der Kinder eines Paares als Indikator für den Grad der „optimistischen Lebenseinstellung“ gesehen werden kann?

Nein. Auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

3. Nach Angaben der Bundesregierung sind 15 % der Ehepaare in der Bundesrepublik Deutschland ungewollt unfruchtbar und folglich kinderlos.
Welche Vermutungen hat die Bundesregierung über die „Lebenseinstellung“ dieser Paare?

Es ist bekannt, daß diese Ehepaare die ungewollte Kinderlosigkeit häufig als schweres Schicksal empfinden. Im übrigen wird auf die

Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Frau Schmidt-Bott und der Fraktion DIE GRÜNEN betr. Ursache, Prävention und Behandlung der Unfruchtbarkeit, Entwicklung und Auswirkungen von Fortpflanzungstechniken und Embryonenforschung (Drucksache 11/2238) verwiesen.

4. Beabsichtigt die Bundesregierung, den unerfüllten Kinderwunsch unfruchtbarer Paare in Zukunft damit zu befriedigen, daß sie ungewollt schwangere Frauen über die Beratung nach dem geplanten Schwangerenberatungsgesetz dazu bewegt, die Schwangerschaft auszutragen, um dann das Kind zur Adoption freizugeben?

Nein. Unabhängig davon kann die Möglichkeit der Adoption in die Beratung einzubeziehen sein.

5. Ist davon auszugehen, daß die Bundesregierung die hohe Kinderzahl in Entwicklungsländern als Ausdruck einer „optimistischen Lebenseinstellung“ der dort lebenden Menschen sieht?

Falls ja, warum ist sie dann für eine Geburtenbegrenzung in Entwicklungsländern? Will sie den Menschen in Entwicklungsländern ihre „optimistische Lebenseinstellung“ nehmen, die nach Meinung der Bundesregierung offensichtlich mit der Kinderzahl korreliert?

Falls nein, warum ist nach Meinung der Bundesregierung die hohe Kinderzahl in Entwicklungsländern ein Ausdruck für eine andere „Lebenseinstellung“ als in der Bundesrepublik Deutschland?

Erkenntnisse über die Bundesrepublik Deutschland können nicht ohne weiteres auf die Entwicklungsländer übertragen werden, die sich zudem untereinander zum Teil sehr erheblich unterscheiden.

6. Welche Probleme sieht die Bundesregierung aufgrund einer ungleichgewichtigen Altersstruktur in den Bereichen von Kultur, Sozialpolitik und Wirtschaft?
7. Welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung daraus für die Altersstruktur der Bundesregierung?
8. Beabsichtigt die Bundesregierung, der vermuteten negativen Entwicklung vorzubeugen?
Falls ja, durch welche Maßnahmen – bezogen auf die Bevölkerung und bezogen auf die Bundesregierung?

Der Frage, welche Auswirkungen die Bevölkerungsentwicklung – damit auch die veränderte Altersstruktur – auf die verschiedenen Bereiche von Staat und Gesellschaft hat, ist die Bundesregierung im 2. Teil des Berichts über die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland nachgegangen. Dieser Bericht ist am 14. Dezember 1983 vom Bundeskabinett behandelt und mit Schreiben vom 30. Dezember 1983 dem Deutschen Bundestag zugeleitet worden (Drucksache 10/863); der Bericht wird z. Z. fortgeschrieben. In diesem Zusammenhang wird auch geprüft, welche weiteren Konsequenzen ggf. aus der Bevölkerungsentwicklung gezogen werden sollen. Dies gilt auch für die Bereiche Kultur, Sozialpolitik und Wirtschaft.

Entsprechend dem Verfassungsauftrag „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung“ hält es

die Bundesregierung für eine wichtige Aufgabe, zu einem verbesserten kinderfreundlichen Klima durch eine aktive Familienpolitik beizutragen. Aus Umfragen ist bekannt, daß sich viele Paare mehr Kinder wünschen, als sie tatsächlich haben. Ziel der Familienpolitik der Bundesregierung ist es daher auch, Hindernisse, die der Verwirklichung des Kinderwunsches entgegenstehen, zu beseitigen und für die Familien die Voraussetzungen dafür zu verbessern, daß sie ihr Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten können. Mit ihrer neuen Familienpolitik hat die Bundesregierung wichtige Schritte zum Abbau der Benachteiligungen von Familien unternommen.

9. Wie hoch ist die durchschnittliche Kinderzahl der Mitglieder der Bundesregierung?

Zieht die Bundesregierung daraus Schlüsse über die „Lebenseinstellung“ der Regierungsmitglieder?

Wenn ja, welche?

Wenn nein, warum nicht?

Auf das Handbuch des Deutschen Bundestages und vergleichbare allgemein zugängliche Quellen sowie auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

